Das Reichsbanner

Erscheint am 1. u. 15. jedes Monats. Bezugspreis 90 Pfg. vierteljährl., Einzelnummer 20 Pfg. Postzeitungsliste 10. Nachtrag S. 7. Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernruf 6265, 6266, 6267. Postscheck 122 Magdeburg. Redaktionelle Leitung Karl Höltermann. Verantwortl. Redakteur Karl Wiegner, beide in Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen E. Schuppe, Magdeburg. Alleinige Anzeigenannahme: Anzeigenverwaltung des Reichsbanners, Oranienstraße 3. Telephon 4619. Postscheck 2625 Magdeburg. Schluß der Anzeigenannahme am 8. und 23. jedes Monats. — Insertions-Bedingungen: Die 9gespaltene Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 40 Gold-Pfg., die 3gespaltene Millimeter-Zeile im Reklameteil 3 Gold-Mark. — Beilagen nach Vereinbarung.

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold / Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer E. V. / Sitz Magdeburg

Nr. 13 — Magdeburg, den 1. Juli — Jahrgang 1926

Spitzel zu Tausenden

Ein Geheimbuch der Kommunisten

Es ist ein seltsames Buch, das vor uns liegt: „Spitzel-Almanach," Verlag und Verfasser bleiben ungenannt, dafür trägt es den Vermerk: „Unverkäuflich. Eigentum der Organisation. (Als Manuskript gedruckt.)" Die „Einleitung" gibt vollen Aufschluß: der „Spitzel-Almanach" ist ein geheimes „Handbuch für die leitenden Funktionäre der Kommunistischen Partei". Die mittlern und kleinen Funktionäre in der Kommunistischen Partei — von den einfachen Mitgliedern ganz zu schweigen — dürfen dieses Buch nicht in die Hand bekommen. „Da der Almanach Eigentum der Organisation ist, kann er nicht in den Privatbesitz einzelner Genossen übergehen. Er muß mit der Funktion übergeben werden. Für seine sichere Aufbewahrung ist ständig Sorge zu tragen!" (Seite 7.)

Aus guten Gründen wird das Buch nicht nur vor der Oeffentlichkeit, sondern auch vor den Mitgliedern der Kommunistischen Partei geheim gehalten: der Inhalt ist selbst für den außerhalb der Kommunistischen Partei Stehenden wahrhaft erschreckend. Freude daran dürften lediglich die Führer der schwarzweißroten Putschverbände haben, in deren Händen sich der „Spitzel-Almanach" schon längst befindet, wie aus Mitteilungen verschiedner rechtsradikaler „Nachrichtenstellen" hervorgeht. Den rechtsradikalen Putschisten wird in diesem Buche bestätigt, daß ihre Zersetzungsarbeit innerhalb der Kommunistischen Partei in einem Ausmaß gelungen ist, die sie zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt. „Es sei gelungen," so heißt es in dem Buche (Seite 18), „Spitzel und Provokateure zu Tausenden in die Arbeiterschaft (lies: Kommunistische Partei und Roten Frontkämpferbund) zu bringen." Mit andern Worten: Unter zehntausend Kommunisten sind tausend Spitzel, auf je zehn Kommunisten trifft ein Verräter und Provokateur!

Spitzel sitzen in allen Stellen der Kommunistischen Partei, sie haben zum Teil selbst führende Stellungen inne. Abgeordnete, Bezirkssekretäre, Geschäftsführer, Mitglieder der Exekutive werden in dem Buch als Spitzel bezeichnet. Spitzel sind als Angestellte in der kommunistischen Zentrale und in der Handelsdelegation der Sowjetrussen tätig. Spitzel sitzen in den leitenden Bezirksstellen, Spitzel sind Sekretäre, Spitzel sind in den Redaktionen, in den Vorständen der Ortsgruppen, als Zehnergruppenführer treten sie auf, sie sind „legal" und „illegal", die Massen der Arbeiter in der Kommunistischen Partei werden verraten, verkauft, betrogen, beschwindelt und ausgeplündert.

Auf 135 Seiten des „Spitzel-Almanachs" werden die Namen der tatsächlich oder angeblich als Spitzel Erkannten aufgeführt. Es sind rund 700 Personen namentlich aufgeführt, von 112 sind Bildaufnahmen beigefügt. Ausdrücklich wird aber (Seite 6) hervorgehoben:

> Aus verschiedenen Gründen sind sowohl das Material des ersten Teils, wie die Spitzelliste unvollständig.
>
> Zahlreiche Fälle wurden von vornherein nur lokal bearbeit und konnten daher nicht zentral registriert werden. Wertvolles Material ging in illegalen Perioden und bei der dauernden Flucht vor dem Zugriff der politischen Polizei verloren oder mußte vernichtet werden. Dutzende von Namen, zum Teil gerade der gefährlichsten und heute noch tätigen Spitzel, können aus Gründen der Illegalität jetzt noch nicht der Parteiöffentlichkeit übergeben werden. Bei andern — verdächtigen — Personen reicht das vorliegende Material nicht zu einer Brandmarkung aus.

Der Aufschrei, daß sich Tausende von Spitzeln in den Reihen der Kommunisten befinden, entspringt dem Gefühl einer furchtbaren Bedrängnis: kein Führer kann dem andern vertrauen. Jeder muß jeden für einen Spitzel, Verräter, Seelenverkäufer, Hochstapler, Betrüger oder Schwindler halten. Auf Tausende schätzen die Kommunisten die Zahl der Spitzel in ihren Reihen; wer die Namensliste ihres Verbrecher-Albums aufmerksam studiert, erkennt bald, daß nur ein Teil echte Spitzel darunter sind und über die Mehrzahl dieser Zeitgenossen sind die Angaben so spärlich, daß ein Namens- und Ortswechsel vollauf genügt, um das Handwerk fortsetzen zu können.

Ein großer Teil der als Spitzel genannten Personen sind unglückliche Opfer der kommunistischen Putschpolitik und der (entlarvten und noch nicht entlarvten) Spitzel, die als Führer der Kommunisten heute noch tätig sind. Die Liste der Namen ist eine Liste unzähliger Tragödien. Viele arme Teufel, die 1919, 1920, 1921 und vor allem im Oktober 1923 für die Kommunisten die Waffen führten, Sprengstoffattentate verübten, Waffenlager verwalteten usw., sind von der Kommunistischen Partei abgeschüttelt und preisgegeben worden, sobald sie vor Polizei und Gericht nicht unbedingt ihre Hintermänner deckten und es wagten, sich auf Anordnungen kommunistischer Parteistellen zu berufen. Oft genug waren diese Parteistellen tatsächlich in Spitzelhänden, während die Ausführenden ehrlich überzeugte Kommunisten gewesen sind, die in vollem Vertrauen zur Partei gehandelt hatten. Nicht weniger zahlreich sind aber die Fälle, da die (neue) Zentrale die „Politik" der alten (abgesägten) nicht deckt und die unglücklichen Opfer preisgibt. Und oft genug haben die Kommunisten einen der Ihren einfach als „Spitzel" und „Verräter" gebrandmarkt, lediglich, um sich der Unterstützungspflicht zu entziehen.

Im „Spitzel-Almanach" werden Anweisungen gegeben, wie man sich der Spitzel entledigen soll. Drei Seiten Literaturnachweis, darunter auch drei kriminalpolizeiliche Lehrbücher. Die Anweisungen über die „Technik der Entlarvung" scheint ein Mensch geschrieben zu haben, der seine Studien an Kriminalfilmen und -romanen gemacht hat. Die Kommunisten werden vergeblich versuchen, der Spitzelseuche in ihren Reihen Herr zu werden. Sie wollen eine Massenpartei und gleichzeitig eine Terroristengruppe nach dem Vorbild der gegen den Zarismus kämpfenden Verschwörer- und Geheimparteien sein. Ihr Verschwörerspiel zieht abenteuerlustige und romantisch veranlagte Naturen an, gibt aber auch Spitzeln und verbrecherischen Elementen ein überaus dankbares Betätigungsfeld. Bewegliche Klagen werden in dem „Spitzel-Almanach" über das „Lumpenproletariat" angestimmt, das in Massen in die kommunistischen Reihen strömt und besonders unter den Erwerbslosen verheerend wirkt. Die Kommunisten begreifen nicht, daß sie das Spitzeltum geradezu züchten, solange sie die Taktik einer Verschwörerpartei mit den Werbemethoden einer Massenpartei zu vereinen suchen. Spitzel und Verschwörer treten stets vereint auf, wo nichts zu spitzeln ist, verschwinden die Spitzel von selbst. Darum gibt es im Reichsbanner keine Spitzelei. Die Kommunisten müssen die Methoden der Demokratie anwenden, wenn sie die Spitzel los sein wollen. Ein andres Heilmittel gibt es gegen die Spitzelseuche nicht; die Geschichte der Fememorde im Lager der Rechtsradikalen zeigt, daß auch die rigorosesten Maßnahmen keinen Schutz gegen Verrat bieten.

Tausende von Spitzeln! Dieser Notschrei im „Spitzel-Almanach" umschreibt eine Feststellung: die Kommunistische Partei ist in den Händen von Spitzeln!

*

Aus dem Spitzelalmanach

Im nachfolgenden bringen wir einen Auszug aus der Spitzelliste der Kommunisten. Wir können natürlich nur einen kleinen Teil der Namen wiedergeben, bemerken aber ausdrücklich, daß die von den einzelnen behaupteten Tatsachen wörtlich dem Almanach entnommen sind. Wir haben kein Wort hinzugefügt und die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben bleibt der Kommunistischen Partei. Wir hoffen, daß die anständigen und ehrlichen Elemente unter den kommunistischen Arbeitern für eine gründliche Nachprüfung Sorge tragen und durch eine Demokratisierung ihrer Partei und radikalen Bruch mit allem Verschwörertum und der Geheimparteispielerei dem Spitzeltum den Boden entziehen.

*

Abgeordnete und Führer

Banasiewicz, Ludwig, Pole. War 1921 Parteisekretär, Redakteur und Vorsitzender der kommunistischen Bürgerschaftsfraktion in Bremen. Während des Werftarbeiterstreiks in Bremen (1921), dessen Leitung er hatte, wurde er als Spitzel der Werftkapitalisten entlarvt. Schrieb Flugblätter gegen den Streik und berichtete der Direktion über die Vorgänge in der Streikleitung. 1924 gelang es ihm wieder, in Witten an der Ruhr Mitglied der Partei und Stadtverordneter zu werden. November 1924 Ausschluß wiederholt.

Derenbach, Hans, Hannover. Arbeitete von Anfang 1920 bis Ende 1922 für das Spitzelbureau Nikutowsky in Hannover. Führte mehrere Verhaftungen herbei, ging später zur KPD. und wurde dort Geschäftsführer. In dieser Eigenschaft verriet er dauernd alle geplanten Aktionen an die Polizei.

Diener, Adolf (Rebhuhn), Stuttgart, Ende der 40er Jahre. Schon während des Krieges Mitglied der SPD., 1919 vorübergehend im Spartakusbund, zog sich später zurück und trat im Sommer 1923 in den Vordergrund der Partei. Mitglied der Bezirksleitung, gleichzeitig Polizeispitzel. Angeklagter im Tschekaprozeß, während der Voruntersuchung auf freiem Fuße. Provokateur gegenüber inhaftierten Genossen. Mit König zusammen Hauptzeuge der Staatsanwaltschaft in sämtlichen württembergischen Prozessen und im Hochverratsprozeß gegen die Zentrale 1925. Warnung Frühjahr 1924. (Bild Nr. 18.)

Fuchs, Hans, Schwerin. Ehemaliger Parteisekretär und mecklenburgischer Landtagsabgeordneter. In der „Volkswacht" vom 31. 1. 1922 wurden alle Genossen gewarnt und ihnen empfohlen, im Verkehr mit Fuchs vorsichtig zu sein, da der begründete Verdacht besteht, das derselbe mit politischen Gegnern und der Polizei in Verbindung steht.

Gruschwitz, Max, Breslau. Bis 1921 Parteisekretär in Breslau und Bremen. Ein in seiner Wohnung in Breslau untergebrachtes Parteibureau ließ er durch die Polizei räumen. Arbeitete gegen die Partei und veröffentlichte schließlich alle ihm bekannten Einzelheiten über die Märzaktion unter Hinzufügung frei erfundener Tatsachen. Uebte sein Landtagsmandat entgegen Verpflichtung nach Ausschluß aus der Partei weiter aus. Ausschluß Sommer 1921.

Hilbmann, Konrad, aus Minden (Westfalen). Im Prozeß gegen ihn und andre Genossen 1924 als Verräter entlarvt. War Vorsitzender der Ortsgruppe der KPD. Wurde später als Hilfswachtmeister im Zuchthaus von Münster angestellt!

Karrusseit, Gottfried, Gelsenkirchen. Bekam von Reichswehrstellen Papiere und die Namen Schauker und Hahn, 60 Jahre alt. 1919—21 Spitzel in Berlin und im Ruhrgebiet für die Reichswehr. Seine gemeinste Provokateurrolle spielte er im Ruhrgebiet zur Zeit des Kapp-Putsches 1920 als Abschnittskommandeur der Roten Armee. Er ließ einen Reichswehrsoldaten erschießen. 1922 wurde er deshalb zum Tode verurteilt, jedoch begnadigt. 1924 stiftete er revolutionäre Arbeiter zu Räubereien an und lieferte sie der Justiz aus. Gegenwärtig im Zuchthaus in Münster.

Landau, Abraham, geboren am 21. August 1903 zu London. Augen braun, Haare schwarz. 1922 Mitglied des Exekutivkomitees der KJ. Hielt sich längere Zeit in Rußland auf. Von der englischen Partei als Spitzel entlarvt. (Bild Nr. 45.)

Martini, aus Berlin. Kriminalbetriebsassistent, Provokateur. Erschwindelte 1924 die Funktion des 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Ibbenbüren bei Düsseldorf. Denunzierte einen Genossen der Polizei wegen eines angeblich geplanten Bombenattentats. Der Genosse saß 8 Monate in Untersuchungshaft.

Methfessel, Saargebiet. Ehemaliger Geschäftsführer der kommunistischen Zeitung. Stand 1921/22 mit der Polizei im Saargebiet in Verbindung und betätigte sich als Spitzel und Denunziant.

Neumann, Felix, Berlin. Alter Parteifunktionär und Lockspitzel. Gründete 1924 auf eigne Faust „Tscheka", verleitete ehrliche Parteigenossen zu Terrorakten und ließ sich im April 1924 von der politischen Polizei in Stuttgart mit zahlreichen „Dokumenten" usw. verhaften. Als Kronzeuge der Staatsanwaltschaft zusammen mit den Stuttgarter Lockspitzeln Diener und König in sämtlichen größern Prozessen gegen die Partei 1924/25, insbesondere dem Leipziger Spitzelprozeß Anfang 1925 und Hochverratsprozeß gegen die Zentrale verwendet. (Bild Nr. 48 und 49.)

Thielemann, Potsdam. Stadtrat in Potsdam. Früher SPD., seit 1923 KPD., ausgeschlossen. 1924 Verräter in der Potsdamer Sprengstoffaffäre. Er wurde mitverhaftet, machte weitgehende Aussagen und wurde als „Verführter" vorzeitig aus der Haft entlassen.

Lippert, Franz. Geboren 5. Februar 1882 in Wien, Redakteur. Beging in Hamburg Diebstähle an Parteigenossen.

Funktionäre

Buchholz, Otto (auch Bornholz), Berlin, Bergmannstraße 22, 36 Jahre alt, besonderes Kennzeichen: Narbe auf linkem Handrücken. Auf Berliner Funktionärversammlung am 17. April 1924 als Polizeispitzel entlarvt.

Bachofer, Eugen. Ehemaliges Mitglied der KJ. in Eßlingen. 1921 wegen eines Sprengstoffdelikts verurteilt, vorzeitig entlassen. Von da an wahrscheinlich Verräter. Im Sommer 1923 Funktionär der Partei. Einige Zeit in Schutzhaft, ohne Grund entlassen. Ueppige Lebensweise. Trat Anfang März 1924 zu den Nationalsozialisten über. 1924 machte er schwer belastende Aussagen als Zeuge in württembergischen Kommunistenprozessen. Einwandfrei festgestellt, daß er mindestens seit Schutzhaft 1923 für die Polizei arbeitete. (Bild Nr. 4.)

Farion, Wanne (Ruhrgebiet). 1923 Zehnergruppenführer. Leistete Spitzeldienste für die Franzosen. Wegen Spionage von der deutschen Polizei verhaftet und aus der Partei ausgeschlossen. Oeffentliche Warnung erfolgt.

Fix, Hans, Köln (Deckname: Frank), wurde 1922 als Spitzel entlarvt, der gleichzeitig für die englische Besatzungsbehörde und die deutsche Polizei arbeitete. Er verriet auch seine beiden Auftraggeber gegenseitig. Es gelang ihm eine Zeitlang, an wichtiger Stelle der Kölner Partei zu arbeiten. Die Funktion nutzte er aus für seine Spitzelwerke. (Bild Nr. 22.)

Fricke, Wilhelm, Hannover. 1919 Erwerbslosenrat, arbeitete als Spitzel.

Gasthaus, Gustav, Düsseldorf, Platanenstraße 21, II. 42 Jahre alt, Schreiner. 1923/24 Funktionär, vorher passiv. Oktober 1924 als Spitzel für die Franzosen entlarvt. Ausgeschlossen.

Horning, Dietrich Wilhelm, geb. 21. Oktober 1904, wohnhaft Dortmund. Wurde 1920 als Polizeispitzel entlarvt und ausgeschlossen. 1923 als Spion für die Franzosen von deutschen Behörden verhaftet. Erhielt 6 Jahre Zuchthaus.

Kalbenbuch, Georg. München, Blumenstraße 27. Geboren 2. November 1900. 1924 Betrüger und Denunziant in München. Nahm unberechtigt Sammlungen vor, deren Erlös er für sich verbrauchte und entwendete Material der Roten Hilfe. Nach seinem Ausschluß Polizeispitzel.

Bolb alias **Wittmann.** Lebte seit 1921 illegal, entpuppte sich 1924 als Schwindler und Verräter. Suchte Geld zu erpressen und denunzierte Genossen und Unterstützungseinrichtungen der Polizei in Nürnberg.

König, Otto, Tischler, Stuttgart. Provokateur, stand 1921 durch den Spitzel Dr. Lipp aus München in Verbindung mit der politischen Polizei. Im Frühjahr 1923 trat er der Partei bei. Beteiligte sich führend an Attentaten, die er selbst ausdachte. Legte Waffenlager an. Von Ende Dezember 1923 bis Januar 1924 pro forma in Schutzhaft. Durch die Vermittlung seines Freundes Adolf Diener (Spitzel) schloß er sich in Frankfurt a. M. der „Tscheka" an und führte sie nach Stuttgart. Nach verdächtigen Manövern, bei denen er einen Mitarbeiter verhaften ließ, wurde er zuletzt selbst verhaftet und angeklagt. In Haft alle Erleichterungen und Urlaub. Zu fast allen in Württemberg stattgefundenen Prozessen lieferte König mit Diener zusammen das Belastungsmaterial. (Bild Nr. 42.)

Koppitz, Hans, ehemaliger Metallarbeiter, Berlin-Niederschöneweide, Brückenstraße 19. 1921 Spitzel gegen USP. und KPD. War tätig als Agent des Reichsamts des Innern, arbeitete aber auch für die Abteilung Ia und die Nachrichtenstelle der Orgesch zusammen mit Kapitänleutnant v. Werner, Rittmeister Köber und Ernst Günther Kallähne. Entlarvt auf dem Parteitag in Jena 1921, den er im Auftrag der Regierung bespitzelte. (Bild Nr. 43.)

Koschnick, Friseur, Berlin-Neukölln, Bambachstraße. 1923 in Neukölln als Spitzel im Erwerbslosenausschuß entlarvt.

Krebs, Paul, alias Ernst Hartung, geboren in Balden, Bezirk Neidenburg (Ostpreußen), Polizeibeamter. Wurde 1922 auf einer Gaukonferenz des internationalen Bundes der Kriegsopfer als Spitzel entlarvt. Besaß Mitgliedskarte der Partei und des preußischen Polizeibeamtenverbandes.

Kühl, Köln, 40 Jahre alt, seit 1921 Parteimitglied. Arbeitete 1924 gleichzeitig für die französische und deutsche Polizei. Verriet Waffenlager und versuchte Genossen zu provozieren.

Kühn, Paul, Leipzig, Kuhturmstraße 13, langjähriges Parteimitglied. 1924 Verräter in der Potsdamer Sprengstoffaffäre. Entwickelte sich zum Spitzel. Horchte Genossen im Gefängnis aus. Kronzeuge der Reichsanwaltschaft in verschiedenen Prozessen gegen die Partei, so Tschekaprozeß und Hochverratsprozeß gegen die Zentrale.

Kuppe, Otto, letzte Adresse O. K. Hamburg 27, Niebuhrstr. 15, bei Heckfeld. Geboren 7. März 1903. Mitglied der KAD., trat Oktober 1923 zur KPD. über. Unterschlug Gelder bei der JAH. Leistete Spitzeldienste für die Polizei in Halle. Versuchte insbesondere die Soldatenpropaganda auszuschnüffeln. (Bild Nr. 44.)

Link, aus Köln, auch Keller, Hermann Ettlinger, Friseur. 1922 und 1923 als Spitzel und Provokateur in der Pfalz aus der Partei ausgeschlossen. Versuchte nach Ausschluß unter Drohungen Geld zu erpressen.

Merl, München. Beging 1919 Unterschlagungen als Kassierer der Schwabinger Sektion im Spartakusbund München. 1921 als Spitzel in der KAPD. entlarvt.

Meyer, Emil, F. K., Hamburg, Lockspitzel. 1919 in Hamburg als Spitzel und Provokateur. Stand im Dienste der bekannten Spitzelzentrale Killinger und wurde in deren Auftrag Mitglied der Partei. Versuchte Arbeitslose zum Sturm auf das Hamburger Untersuchungsgefängnis und zur Demolierung der Wahlurnen zur Nationalversammlung zu veranlassen.

Monberger, Karl, Friedberg, Engelstraße 5. 28 Jahre, verheiratet. Ueberführter Betriebsspitzel, stark verdächtig, auch für die politische Polizei gearbeitet zu haben. Im Juli 1924 aus der Partei ausgeschlossen.

Muscheid, Heinrich, Gummersbach, Körnerstraße 5. Kanzleidiätar. Lockspitzel, war Mitglied der KPD., hatte nach der Märzaktion 1921 phantastische Pläne über Aktionen der Partei ausgearbeitet und an die Orgesch gegeben. 1922 in einem Prozeß entlarvt.

Petri, Albert, Mülheim-Ruhr, 27 Jahre alt, groß, schlank, illegaler Funktionär in Mülheim. Lieferte 1923 und 1924 Berichte an die deutsche Polizei und französische Besatzungsbehörden. Von beiden bezog er laufend Gelder. Ausgeschlossen. Bisher nicht öffentlich gewarnt.

Phönx, auch Fönix, Rostock. 1923 illegaler Funktionär. Anfang 1924 als Spitzel für die Polizei entlarvt. Entzog sich seinem Ausschluß durch Austritt. Bisher nicht öffentlich gewarnt.

Pieper, Wilhelm (Walter), Berlin-Neukölln. 1918/19 Mitglied des Spartakusbundes, später der KAPD. Verriet im Kapp-Putsch 1920 ein Bureau der KAP. an die Ehrhardt-Truppen. 1921 am Siegessäulenattentat in Berlin beteiligt (in dem bekanntlich eine Zündschnur statt 5 Minuten 5 Stunden brannte und von der Polizei dann rechtzeitig gelöscht werden konnte!). Er arbeitete zusammen mit dem Kommissar Scherler von der Abteilung Ia Berlin und den Hamburger Spitzeln Günther und Ahlers. 1922 in Wien in einem Spionagekomplott für die „Kleine Entente" gegen die Komintern. 1924 neuerdings in Berlin Verbindungen mit dem schwerindustriellen Nachrichtenbureau Nuntia, Berlin, Friedrichstraße 209 (Lieser und Rau) und dem Nachrichtendienst der Deutschvölkischen. Arbeitete nach allen Seiten. Wegen krimineller Vergehen bestraft. (Bild Nr. 52.)

Renetzky, Joseph, Bochum. 1924 illegaler Funktionär in der Partei. Wurde in einem Prozeß als Spitzel für die Franzosen festgestellt.

Repenning, Joachim, Rendsburg. 40 bis 45 Jahre alt. 1,72 bis 1,75 Meter groß, kräftige Statur, gesundes Aussehen. Bespitzelte 1924 als Funktionär die KPD. in Rendsburg für die Polizei.

Rödiger, Ernst, besetztes Gebiet, in Münster in Haft. 1923/24 als Funktionär der Partei Spitzel für die Franzosen. Gab seine Spitzelrolle in Untersuchungshaft und vor der Polizei selbst zu.

Schneider, Gmünd. 1924 Polizeispitzel in Württemberg. Verriet nach Festnahme illegale Funktionäre und geheime Verstecke in Gmünd. Selbst verhaftet, suchte er die Genossen in Begleitung von Kriminalbeamten in Gmünd und Eßlingen auf und denunzierte sie. Seitdem in Leipzig „Zellengenosse" von standhaften Genossen.

Schulze, Halle. 40 bis 45 Jahre, beschäftigt im Konsumverein Halle. Verpflichtete sich bei drohender Verhaftung im Oktober 1923, alles, was er über die Partei erfahren kann, der Polizei zu melden. Leistete während der Illegalität der Partei 1923/24 tatsächlich Spitzeldienste.

Steiwer, Duisburg. Lieferte 1924 als Parteifunktionär an das Polizeipräsidium in Duisburg Rundschreiben, Sitzungsberichte und so weiter aus. Ausschluß und Warnung Herbst 1924.

Stuchowsky, Dresden-A., Sängergasse 5, 2 Treppen. Beruf: Schneider. 38 bis 40 Jahre alt, 1,62 Meter groß, hellblondes, dünnes Haar, blasses Gesicht. Hat während der Illegalität 1923/24 in Dresden geheime Versammlungen, insbesondere der Erwerbslosen-Funktionäre, der Polizei denunziert.

Towalowski, Köln. 35 Jahre alt, schwarzes Haar. 1923/24 illegaler Funktionär. Er war ehemaliger Hilfskriminalbeamter und stand nachgewiesenermaßen später noch mit der Polizei in Verbindung. Unter den Erwerbslosen trat er als Provokateur auf.

Wächter, Hermann, 21 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig gebaut, Haar dunkelblond, rundes frisches Gesicht. Angehöriger der Reichswehr, „Zivilaufklärer". Arbeitete während der Besetzung Thüringens (1923/24) hauptsächlich in Rudolstadt, Blankenburg und Pößneck. Schlich sich unter Angabe, er sei bayrischer Flüchtling, in das Vertrauen führender Genossen ein. Veranlaßte Verhaftungen und transportierte die Festgenommenen unter unmenschlichen Mißhandlungen. In Hagen in Westfalen versuchte er später dasselbe Manöver.

Wagner, Alfred, geboren 3. März 1892 zu Fünfkirchen (Ungarn). Beruf: Kellner. Spricht Deutsch, Ungarisch und Russisch. 1,72 Meter groß, dunkelblondes Haar, braune Augen, krumme Nase. 1921 als Spitzel in der ungarischen Sektion in Deutschland entlarvt. Trug russische Uniform und gab sich als Rotgardist aus. (Bild Nr. 72.)

Walz, Max, Saargebiet. Ließ sich seit 1919 in verschiedenen Funktionen Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen. Verstand es jedoch, wieder das Vertrauen zu erwerben. 1921/22 wurde er von der Saarregierung als Lockspitzel gekauft mit dem Auftrag, die Politik der Partei im Sinne der Saarregierung zu beeinflussen.

Werner, Gebhard. 1918 bis 1922 Schutzpolizist in Eßlingen. Nationalsozialist bis August 1923. Trat dann zur KPD. über und gelangte vorübergehend in Funktionärstellung. Berichtete persönlich an die Polizei. Ging 1924/25 nach Heilbronn, Stuttgart, Berlin. Versuchte sich ohne Erfolg als Provokateur. Beschreibung: Etwa 1,76 Meter groß, volles Gesicht, hellblond. Alter 30 Jahre.

Wetzel, Heinrich, Württemberg. Bis 1924 Lockspitzel in der Partei. Denunzierte Konferenzen, Funktionäre und Waffenlager der Polizei. Schmiedete phantastische Aufruhrpläne, die er als angeblich von der Partei geplant der Polizei überbrachte. Nach Entlarvung von der Polizei fallen gelassen.

Wittenberg, Hugo, Schlosser, Hamburg. Polizeispitzel. Machte 1924 als Parteifunktionär der Polizei freiwillig Angaben über Sitzungen und führende Genossen. Im Prozeß gegen die Hamburger Oktoberkämpfer Belastungszeuge.

Braß, Otto, kaufmännischer Angestellter. Mitgliedskarte der KPD. von Berlin-Lichtenberg. Sohn des Abgeordneten Braß. Kennzeichen: Rechte Hand ein Finger steif. Stahl im Februar 1922 in Schönfeld bei Dresden seiner Wirtin 1300 Mark und hinterließ außerdem 3700 Mark Schulden. Wandte sich nach der Tschechei.

Czerwinski-Hartz, Albert, Hamburg, Schlachter. Ende 1924 wegen nachgewiesener Verbindung mit weißgardistischen Kreisen und grober arbeiterfeindlicher Bestrebungen aus der Partei ausgeschlossen.

Eidam, Friedrich, geboren 5. November 1874 zu Kupp (Kreis Oppeln). Schwindler und Schmarotzer; „wirkte" 1923 in Solingen. Besaß Mitgliedsbuch der Ortsgruppe Eisenberg. Arbeit, die ihm vermittelt wurde, verließ er und lebte auf Kosten der Partei. Versuchte in Versammlungen Geldsammlungen für sich zu veranlassen. Das Mitgliedsbuch wurde ihm abgenommen und vor ihm öffentlich gewarnt.

Erzberger, Ernst (auch Ernst Berger). Größe 1,57 Meter, Höcker auf der rechten Seite, blond, Nase groß und spitz, Mund groß, spricht hastig. Kam im Mai 1922 aus Stuttgart nach Frankfurt a. M. Er arbeitete an der Zeitung und verschwand mit Abonnentengeldern. Warnung (nicht öffentlich) am 8. Mai 1922.

Figge, Albert, aus Berlin-Pankow. 1922 wegen Unterschlagungen und Korruption ausgeschlossen. Geht seitdem als Flüchtling.

Haugg, Richard, angeblich aus Stargard. Größe 1,70 Meter, etwas jüdischer Gesichtsausdruck, spricht süddeutschen Dialekt. Hat die Ortsgruppen Rostock, Lübeck u. a. um erhebliche Geldbeträge geschädigt. Auch soll er eine Konferenz der Polizei denunziert haben.

Lasch, Dresden, 45 bis 50 Jahre alt, früherer Eisenbahnbetriebsrat. Parteimitglied. Betrog 1922 verschiedene Genossen und parteilose Arbeiter um größere Geldsummen.

Menzek, Joseph. 1,70 Meter groß, stramm gebaut. War 1922 in Bielefeld, unterschlug in der Jugendorganisation Geld und verschwand. Er besaß eine Mitgliedskarte aus Zittau (Sachsen).

Messer, Valentin, Ludwigshafen a. Rh., Taubenstraße 8. Geboren 6. September 1883, 1,65 Meter groß, stark, blondes, lockiges Haar, trägt falsches Gebiß, über dem rechten Auge eine Narbe. Trat Mai 1921 in die Partei ein. Verließ Ende 1921 Ludwigshafen nach Unterschlagung von Geld. Seine Mitgliedskarte nahm er mit.

Mues, Hermann, geboren 19. April 1904. Nannte sich Gothe, Fritz und Dietrich. Volontär. Besaß Papiere auf diesen Namen. Schwindler, Hochstapler und Dieb von Parteigeldern. 1922/23 als angeblicher politischer Flüchtling aus Düsseldorf in Baden, Mitteldeutschland, Tschechoslowakei und Rußland. Warnung durch Organisation am 12. Dezember 1922.

Szabo, Karl, nannte sich auch Schaber. Wurde im Oktober 1920 im Auftrag der KPD. (Ungarische Sektion) mit Geldwerten nach Wien geschickt. Unterschlug alles. Ende 1921 tauchte er in Nancy auf als Spitzel der französischen Regierung.

Stengel, J., Rengersdorf bei Görlitz, in der Partei in Spremberg (Niederlausitz). Verschaffte sich 1924 in Thale Einsicht in interne Parteiangelegenheiten und erschwindelte finanzielle Unterstützung unter dem Vorgeben, im Auftrag der Zentrale zu reisen. Beschreibung: Größe 1,75 Meter, Haare, Schnurrbart und Brauen schwarz, Augen stechend, Alter etwa 40 Jahre.

Wagner, Harri. Tauchte Anfang 1924 in Schweinfurt auf, unterschlug Zeitungsgelder, machte Schulden, stahl ein Fahrrad und verschwand wieder.

Wetzlich, Joseph, Bautzen, ehemaliger Funktionär. Verschwand 1922 aus Bautzen, ohne übernommene Literatur abzurechnen und persönliche Schulden bei Genossen zu bezahlen.

Wunderlich, Stephan, Bochum. Beging 1920 als Parteimitglied eine Reihe von Unterschlagungen und bestahl Genossen. Wurde ausgeschlossen. 1923 tauchte er als Mitglied in Köln auf und beging neue Lumpereien.

Zehnpfund, Walter. 28 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, voll, kräftig, blondes Haar. Beging 1924 in Hamburg Unterschlagungen und Schwindeleien. Stahl zwei Mitgliedsbücher auf die Namen Tommatisch und Maria Lamp.

Mitglieder

Ahrens, Dr., Heinrich, Geologe, Berlin, Genthiner Straße 5. Versuchte 1923 die KPD. zu bespitzeln durch Erwerbung der Mitgliedschaft. Tat während Streike Dienst bei der „Teno". Reaktionär.

Balkan, Heinz, Rendsburg. 25 bis 30 Jahre alt, Größe 1,65 Meter, untersetzt, breitschultrig, glatt rasiert, dunkles Haar, braune Augen. Spricht fremdländischen Akzent. War früher bei der Sipo. Trat September 1923 der KPD. bei und berichtete der Polizei regelmäßig.

Von der Bank, Köln-Ehrenfeld, war bis 1924 Parteimitglied. Stand in Verbindung mit deutscher Polizei und englischen Behörden. Ausgeschlossen.

Battke, Ewald, Neumünster. Geboren 1902. War Mitglied der KPD. Spitzel des Bismarckbundes. Gründete Schwindelunternehmen.

Baumeister, Joseph, München. Wegen Verrats Februar 1922 aus der Partei ausgeschlossen. Lieferte zahlreiche Genossen der Justiz aus, darunter sehr schwere Fälle im Zusammenhang mit März 1921. 40 Jahre alt, 1,80 Meter groß, langes blondes Haar, schmales Gesicht. Spricht niederbayrischen Dialekt.

Bäumer, Foßmar. Bereiste 1921 Deutschland, neppte die Organisationen und suchte sie auszukundschaften. Beschreibung: 1,75 Meter groß, blond und bartlos. Warnung 16. August 1921.

Beister, Franz, Königsberg, Plantage, Baracke 9. Geboren 13. November 1885. Größe 1,67 Meter, hager, schmales Gesicht, große Nase, dunkles Haar. 1924 in Königsberg als Spitzel in der Partei. Machte Waffenlager ausfindig und lieferte sie gegen Bezahlung der Polizei aus.

Bloch, Erich, Berlin, Koppenstraße 37. Anfang 1924 als Spitzel einwandfrei entlarvt. War Mitglied der Partei. Verursachte zahlreiche Verhaftungen im 5. Verwaltungsbezirk Berlin.

Bohm, Bernhard, Hannover, 28 Jahre alt, schlank, blond. Schlich sich im Juli 1924 in die Rote Hilfe ein. Unterschlug Gelder und Schreibmaschinen. Wie sich später herausstellte, war er Beamter der Politischen Polizei (Kriminalwachtmeister). Aus Hannover verschwunden.

Brandt, Hubert, wohnhaft Neukölln, Wißmannstraße 27. 1922 in Berlin, hauptsächlich in den Kreisen der anarchistischen Jugend als Spitzel und Provokateur, gleichzeitig Parteimitglied. Stand nach seinem eignen Geständnis mit der Ia in Verbindung. Im Plättner-Prozeß war er der Hauptbelastungszeuge der Polizei. (Bild Nr. 12.)

Buller, Johann, Bergmann, geboren 24. November 1894 in Berlin. 1923 als Polizeispitzel in Wanne. Er lieferte einen gefälschten Plan über Hundertschaften und rote Armeen im Ruhrgebiet an Polizei und Franzosen. Der Bericht enthielt phantastische Zahlen und Angaben.

Danowsky, Neukölln, Lichtenrader Straße 47. Machte sich 1921 an die Partei in provokatorischer Absicht heran. Intimus des Spitzels Willi Pieper. D. war Mitglied der KAP., bis Pieper entlarvt wurde.

Eckerdt, Kurt (Eckhardt), Halle. 24 bis 26 Jahre alt. War Mitglied einer Hundertschaft, lieferte Berichte über illegale Sitzungen an die Polizei. Er gehörte gleichzeitig dem Bahnschutz an. Bisher nicht öffentlich gewarnt.

Erbacher, Hans, 1923/1924 in Württemberg Polizeispitzel in der KPD. zusammen mit dem Lehrer Franz Köberle. Trat in mehreren Prozessen als Belastungszeuge auf. Ursprünglich von der Einwohnerwehr als Spitzel in die Partei geschickt, erhielt er von dort bis zu seiner Entlarvung Geld.

Fischer, Bernhard, Chemnitz, Andréstraße 26, IV, geboren am 24. Januar 1901, 1,60 Meter groß, Haar blond, Gesicht schmal. 1924 Spitzel und Denunziant in Chemnitz. Veranlaßte Verhaftungen von Genossen während der Illegalität. War Mitglied der KPD.

Gardow, Dr. med. Hannaz, Heinrich alias Hans Hartung, aus Braunschweig. 1917 bis 1922 Spitzel für deutsche Polizei und Reichswehr in Rußland und Deutschland. War bei der Baltikumtruppe in Ostpreußen. Lief als Kundschafter Nr. 47 zu den Rotarmisten über. Führte sich dort gut ein, entfaltete ärztliche Tätigkeit und wurde Mitglied der KPD. 1919 wirkte er in Halle a. d. S. als Provokateur und Spitzel, 1921 ebenso in Berlin.

Gebardi, Fritz, Hannover, Ballhofstraße. 1,75 Meter groß, schwarzes zurückgekämmtes Haar. 1924 als Spitzel für die Polizei entlarvt. Ausgeschlossen.

Gehlhaar, Erfurt. 1924 als Spitzel für die Polizei entlarvt. Ausgeschlossen.

Gurten, 1922 (?) als Agent der politischen Polizei. Parteimitglied im Bezirk Mittelrhein. Ausgeschlossen. 1923 tauchte er in Stollberg wieder in der Erwerbslosenbewegung auf.

Gutsche, Karl, Breslau. 1922 wegen starken Spitzelverdachts ausgeschlossen. Wandte sich nach dem Rheinlande.

Hay, Ludwig, Gebelsberg, Schillerstraße 28. 1924 als Polizeispitzel entlarvt, aus der Partei ausgeschlossen.

Heidenreich jun., Karl, Stuttgart. Verräter, der durch den Druck der Polizei in Stuttgart 1923/1924 die Partei und zahlreiche Genossen preisgab. Seitdem Belastungszeuge in verschiedenen Prozessen. Vater alter Genosse.

Hennig, Hamburg. Verräter. Hat 1924 im Prozeß gegen die Oktoberkämpfer schwer belastende Aussagen gemacht. War Parteimitglied.

Hering, Wilhelm, zweiter Name Franz Kramer, Deckname „Ferry", geboren am 18. September 1895 zu Magdeburg. Arrangierte die Sprengung der Siegessäule in Berlin 1921, die sich als Polizeiprovokation herausstellte. In der Hauptverhandlung leugnete er die Verbindung mit der Polizei. Er will das Opfer des Spitzels Wilhelm Pieper gewesen sein. Hering war auch in Rußland und Ungarn, hat sich aber dort, soweit bekannt, nicht als Spitzel betätigt.

Herder, Schupowachtmeister in Oberschlesien. Schlich sich 1923 in die Partei ein. Durch Provokation und Denunzierung brachte er viele Genossen ins Gefängnis, ging später nach Berlin.

Herman, B., Danzig. 1923 als Spitzel für die polnische Polizei in Danzig tätig. Aus der Partei ausgeschlossen.

Hillberg, Fulda. Bei Eintritt der Illegalität 1923 ging er zu den Nationalsozialisten über. Hat Waffenverstecke der Polizei angegeben und wahrscheinlich weitere Verrätereien verübt.

Hoober, Artur, Berlin, Liebigstraße 19. Trat Ende 1923 im Siemenswerk in eine illegale kommunistische Zelle ein. Festgestellt, daß er 1919 Spitzeldienste geleistet hat und 1920 als Polizeivigilant Legitimationspapiere besaß.

Hoffmann, Friedrich, aus Wittdorf, Wasserkante. Spitzel. 1924 Mitglied der KPD. Klebte Wahlplakate mit der Parole: Wählt nicht Kommunisten. Hielt ständige Verbindung mit bürgerlichen Parteien.

Iffert, Köln. 1919/1920 in der USP. Von der Vereinigung bis zur Entlarvung Mitte 1921 in der KPD. Polizeispitzel. Die Entlarvung erfolgte im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer ganzen Polizeispitzelzentrale unter dem Polizeileiter Zorngiebel. (Bild Nr. 36.)

Kölpin, Güstrow in Mecklenburg. Ehemaliges Parteimitglied, bot sich 1924 der Polizei freiwillig für Spitzeldienste an. Verriet Waffenlager und war als Spitzel in der Mordsache Jonas für die Polizei tätig.

Kutzleb, Walter, Pirna, Pionierkaserne 27. 29 Jahre alt, große kräftige Gestalt, blond. Wurde 1924 aus der Partei ausgeschlossen, da er Propaganda für den Völkerbund machte und die Partei bespitzelte.

Leppin, August, Kaufmann, Hamburg, Flotowstraße 20. Denunzierte 1924 im Prozeß gegen die Hamburger Oktoberkämpfer von 1923 mehrere Genossen. Ließ sich dann bei der Polizei anstellen. Machte Angaben über den Internationalen Bund der Kriegsopfer.

Marx, Fritz, aus Germersheim. 1924 wegen Betrugs und Spitzelei aus der Partei ausgeschlossen. Auch in Berlin erschwindelte er sich unter falschen Angaben Geld.

Mihsamer, Peter (auch Misamer, Otto), Duisburg-Hochfeld, Veilchenstraße 3. Herbst 1924 wegen erwiesener Spitzelei aus der Partei ausgeschlossen. Wahrscheinlich identisch mit einem französischen Spitzel gleichen Namens, der schon 1923 entlarvt wurde und von der französischen Besatzungsbehörde große Summen Geldes für seine Arbeit erhielt.

Mix, Werner, Danzig. 26 Jahre alt, 1,75 groß, blond, Intellektueller. 1922 aus der Partei ausgeschlossen. Gleichzeitig Spitzel für die polnische Spionage und Mitarbeiter der Zentrumspresse am Ort.

Nowacki, Joseph, Liegnitz, Klempner. 1922 wegen Spitzelei aus der KPD. ausgeschlossen.

Pauly, Walter, Liegnitz. 1922 wegen Spitzelei aus der Partei ausgeschlossen.

Pierel, Rudolf, Liegnitz, Kaufmann. Als Mitglied der KAD. zu Gefängnis verurteilt. Bot sich der Polizei als Spitzel an, wenn er die Strafe nicht anzutreten brauche. Wurde in Freiheit gesetzt und war dann tatsächlich als Spitzel tätig.

Ringel, Bruno, „Zivilaufklärer" der Reichswehr. Trat als Parteimitglied auf, Mitgliedsbuch aus Grimma in Sachsen. Zurzeit des Reichswehreinmarsches in Sachsen Ende 1923 führte er die Reichswehr in die Wohnungen der Genossen und verriet Verstecke von Material. Am 25. November 1923 bedrohte er beim Reichswehreinmarsch in Cholditz Genossen mit dem Revolver (Bild Nr. 55.)

Spott, Halle, 20 Jahre alt. (Nicht verwechseln mit Verwandten, die gute Parteigenossen sind!) Zurzeit der Illegalität Spitzel für die Polizei in Halle. Verriet zahlreiche Zusammen-

fünfte, die dann ausgehoben wurden. Im Betrieb betätigte er sich als Denunziant. Ausgeschlossen und verprügelt. Bisher nicht öffentlich gewarnt. (Bild Nr. 59.)

Süßkind, Chemnitz. 1923 Spitzel in Chemnitz im Auftrag der Nationalsozialistischen Partei. Versuchte auf der Wirtschaftskonferenz in Chemnitz am 24. Oktober 1923 an Genossen heranzukommen. Wahrscheinlich betätigte er sich auch an andern Orten Deutschlands. (Bild Nr. 60.)

Scheible, Weißenfels. 1924 im Auftrag des Stahlhelms Mitglied der Partei. Er trat als Zeuge gegen Arbeiter auf, wurde im Prozeß als Spitzel entlarvt. Verhandlungsbericht vom 18. August 1924.

Schendel, Hannover. Verräter. Machte vertrauliche Angaben über die verbotene KPD. vor der Polizei.

Vogel, Richard, Königstraße 17. 56 Jahre alt. 1,60 groß, graues Haar. Wurde 1924 aus der Partei ausgeschlossen, da er Propaganda für den Völkerbund machte und versuchte, die Partei zu bespitzeln.

Weber, Fritz, alias Pförsisch. 1921—1923 im Rheinland und in der Pfalz. Gab sich auch als politischer Flüchtling aus, der 1920 bei den revolutionären Kämpfen ein Bein verloren habe. In Wirklichkeit Kriegsinvalide. Ließ sich als Vorsitzender des Lazarettausschusses in Frankfurt am Main grobe Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen. Machte Schulden und bestahl die Pakete der Kameraden. Brachte sich eine Verwundung am Arm bei und machte daraus ein politisches Attentat. Durch einen Funktionär wurde er in interne Parteivorgänge eingeweiht. Seine Kenntnisse benutzte er zu Drohungen und Erpreßungen. Später betätigte er sich als französischer Spitzel gegen die Reichswehr und die Partei. Ausschluß aus der Partei und öffentliche Warnung am 8. Mai 1922. (Bild Nr. 73.)

Zebst, Fritz, Willi, aus Hohenstein-Ernstthal, Schützenstraße. Bis November 1923 Mitglied der KPD. Wirkte in einer Sprengstoffsache als Lockspitzel, verriet einen Parteigenossen nach dem andern. Erhielt dafür in Raten Summen ausgezahlt. (Prozeß Zahl und Genossen.)

Adams, M., Krefeld. 1923 aus der KPD. ausgeschlossen, weil er einem Schwindler, Wucherer und kriminellen Verbrecher (Laurensen) zu einem Mitgliedsbuch verhalf und für ihn durch die Partei Papiere verschaffen wollte.

Göhricke, Fritz, geboren 25. Januar 1896 bei Hannover. 1924 aus der Partei ausgeschlossen, da er Schwindeleien, Erpressungen und Diebstähle beging.

Marquansen, Hans, aus Bremen, geboren in Flensburg. In Bremen aus der Partei ausgeschlossen. Hat 1923 in Thüringen Genossen, bei denen er wohnte, schwer bestohlen.

Schultze, Harri, nannte sich auch Schulte-Hegener, Schultze-Wilde, Berliner Adresse Klopstockstraße 19 oder 21. Beging 1924 in Weimar Betrügereien und Unterschlagungen. Tauchte Anfang 1925 in Berliner Rechtskreisen und gleichzeitig in der Partei und der JAH. auf. Schwindler und Hochstapler. Warnung am 8. Januar 1925.

Jugendliche

Jack, Erich. 1923 in der KJ. Berlin. Beging Unterschlagungen und denunzierte alles, was er über die Organisation der Jugend, insbesondere den Verlag „Junge Garde" wußte, der Polizei. Er stand in Verbindung mit ehemaligen Genossen, die ausgeschlossen waren und mit dem Bismarckbund in Verbindung standen. (Bild Nr. 33.)

Krenzel, Erich, Berlin. 1919 (sehr jugendlich) als Spitzel in der „Roten Fahne" und dem Roten Soldatenbund tätig.

Kutschi (Kotschi), Mitglied der KJ. in Rheinsberg in der Mark. Gehörte vorher rechten Organisationen an. Er unternahm selbständige Aktionen und verschwand plötzlich, angeblich nach Elbing in Ostpreußen. Vermutlich Provokateur.

Wendler, Willi, Halle. Beruf: Gärtner, 19 Jahre alt. 1923/24 Mitglied der KJ. und KPD. in Halle. Hat sich während der Illegalität der Polizei schriftlich als Spitzel angeboten. Uebergab der Polizei die Adressen aller ihm bekannten Funktionäre und die Flugblätter, die ihm zur Verteilung übergeben wurden. Trat auch als Provokateur auf, dabei mehrmals verhaftet, wurde jedoch stets sofort wieder frei gelassen. (Bild Nr. 76.)

Funke, Ewald, Elberfeld, Osterbaum. 1924 aus der KJ. ausgeschlossen, da er ohne Berechtigung Beiträge von Ortsgruppen eingezogen und für sich verwandt hat.

Gernhardt, Fritz. 1922 als Schwindler in der KJ. Mittelgroß, schmales Gesicht, Haar schwarz.

Pech, aus Meiderich. Ehemaliger Jugendgenosse. Unterschlug Zeitungsgelder. Hielt sich später in Paderborn auf.

Schellenberg, Ernst, Romberg. Unterschlug 1923 Gelder und Sammellisten der KJ., wurde ausgeschlossen und verschwand.

Schönfelder, Richard, geboren 9. Mai 1902. Hat 1922 Mitglieder der KJ. in Hörde (Westfalen) um Kleidungsstücke usw. bestohlen. Organisationsmaterial einer Zehnergruppe nahm er gleichfalls mit.

Schulz, Jugendlicher. Beging 1922 als angeblicher Flüchtling aus Mitteldeutschland in Düsseldorf und Essen Schwindeleien.

Steffler, Herbert oder Gerhard, Wittenberge i. d. Priegnitz. Ende September dort verschwunden unter Mitnahme von Eigentum und Mitgliedskarten der KJ. Die letzteren lauten auf die Namen Fritz Ehrlich und Artur Nuß, Wittenberge. Mit ihm zusammen der ehemalige Jugendgenosse Winkler, Steffi. Angeblich haben sie sich nach Hamburg gewandt.

Stopkowiak (Karl Fechner). 1922 aktives Mitglied der KJ. in Berlin. Ab 1923 Schwindler. War an den Lörracher Unruhen (September 1923) beteiligt, wahrscheinlich als Lockspitzel. Im Gegensatz zu den übrigen Genossen nach kurzer Zeit aus der Haft entlassen. Seitdem trat er als politischer Flüchtling auf und versuchte Unterstützungen zu erschwindeln. In Oberschlesien wurde er entlarvt. Mit Hilfe seines Bildes und der Papiere wurde festgestellt, daß St. auch in Frankreich, Oesterreich, der Schweiz und im Saargebiet gewesen war bzw. in Verbindung mit diesen Ländern stand. (Bild Nr. 107.)

Winkler, Steffi. September 1924 aus Wittenberge i. d. Priegnitz unter Mitnahme von Eigentum und Ausweisen der Jugend zusammen mit Steffler verschwunden.

Weibliche Spitzel

Bindus, Irma (genannt „rote Irma", auch Irma Pinthus), stammt aus Dortmund. 1921/22 in Mittel- und Westdeutschland. Keine bewußten Spitzelabsichten, aber durch ihr Auftreten so gefährlich, daß vor ihr Warnung erfolgen mußte. Prunkte mit internen Parteiangelegenheiten, nutzte die Rote Hilfe aus und reiste in Deutschland umher in Gesellschaft des Spitzels Paul Müller, der sich Rosenblatt nannte. (Bild Nr. 7.)

Dietrich, Emmi, geborene Steinbrück, Prostituirte. 1923/24 im Bezirk Halle-Merseburg als Spitzelin, Diebin und Schwindlerin. Verkehrte dauernd mit Polizeibeamten. Durch ihre Aussagen wurde ein hallischer Genosse zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Egl-Karpf, Thekla. Spitzelin in Bayern (München) 1919 bis 1922. Im Kriege diente sie als Krankenschwester der militärischen Spionage. Zurzeit der Räterepublik 1919 tauchte sie in München auf. 1½ Jahr Festung. Brachte 1921/22 die illegale Verbindung zur oberbayrischen Festung Niederschönenfeld in ihre Hände, verriet Material, versuchte Sprengstoff in die Festung zu schmuggeln und schmiedete provokatorische Pläne zur „Befreiung" Erich Mühsams. 1922 in Berlin gelang es ihr, sich in die Profintern einzuschmuggeln. Verheiratet mit Karpf, lebt jetzt in Bayern, meistens in München. Spricht französisch und englisch. Wiederholte Warnungen 1921 bis 1923. (Bild Nr. 21.)

Flammersfeld, Beate, Kellnerin, geboren 14. Mai 1896, 1,74 groß, blond, volles Gesicht. Trat 1922 in Frankfurt am Main und übrigen Süddeutschland auf. In München als Spitzelin überführt.

Frischmuth, Henni, Osnabrück. 1924 Verräterin im Prozeß Frischmuth und Genossen, Osnabrück.

Herm, Hermine, aus Hötensleben, Bezirk Magdeburg. 1919 bis 1922 gelegentlich als Spitzelin in Berlin, München usw. im Auftrage eines Agenten des Reichswehrministeriums. Sie arbeitete zusammen mit Abel, Hartung, Conci. Bespitzelte USPD., KPD. und KAPD. Zog sich von 1922 ab zurück.

Herzog, Anna, Hohenstein-Ernstthal, Krichgasse 14. Denunzierte 1924 durch einen Brief an die Polizei Parteigenossen in einer Sprengstoffsache. Die Arbeiter wurden zu erheblichen Strafen verurteilt.

Jurs, Alexandra, Baltin. 1921 Spitzeleien bei der Berliner Vertretung der Sowjetregierung. Arbeitete für die Orgesch und die Antibolschewistische Liga.

Pötsch, Agnes, Frankfurt am Main. Anfang 1924 als Polizeiagentin in Frankfurt am Main und Württemberg tätig. Unter dem Vorwand, mit uns zu sympathisieren, versuchte sie Eingang in die Partei zu erlangen.

Pötsch, Gertrud, Halle, Spitzelin, ungefähr 22 Jahre alt. Hat während der Illegalität (Winter 1923/24) in Halle die KJ. bespitzelt. Gab der Polizei die Kurierstelle wie alle Adressen der Jungfunktionäre an. (Bild Nr. 54.)

Selchow, Ruth (auch Else Klemm). 1922 als Spitzelin, Schwindlerin und Diebin in Berlin. Verkehrte hauptsächlich in den Kreisen der anarchistischen Jugend und bei den Syndikalisten, aber auch in der KJ. Sie stahl aus einem Jugendheim Gegenstände und Bücher. Gab sich als Braut Paul Levis und stand mit dem Spitzel Hubert Brand in Verbindung. (Bild Nr. 58.)

Schröder-Mahnke. Im Kriege deutsche Spionin. Spitzelin und Provokateurin von 1919 bis 1920, hauptsächlich in Mitteldeutschland. Organisierte den Sangerhauser Putsch (Mai 1920). Besuchte mit Erlaubnis des Untersuchungsrichters Marquardt angeklagte Kommunisten (in der Mordsache Blau) in Männerkleidung, um sie auszuhorchen und zu Ausbrüchen zu provozieren. Vergiftete sich laut Polizeibericht mit Arsenik in der Zelle. In Wirklichkeit war sie heimlich entlassen und zog sich später ins Privatleben zurück. 1922/23 in Berlin-Westen beobachtet. (Bild Nr. 62.)

Zehnpfund, Anna, Berlin, Stenotypistin. 1923 Spitzelin für die Polizei in Berlin. Als Stenotypistin der Partei schickte sie Durchschläge der Akten an die Abteilung Ia und denunzierte verschiedene Jugendgenossen. Eine der Kronzeugen im Leipziger Spitzelprozeß und Hochverratsprozeß gegen die Parteizentrale 1925.

Eßwein, Irmgard, war Krankenschwester im Selbstschutz O/S. Nassauerte bei Genossen in Schlesien umher. In Liegnitz hat sie sich unberechtigter Weise in den Besitz eines Mitgliedsbuchs des KJ. gesetzt. In der KPD. entlarvt, suchte sie die KAP. und die Arbeiterunion heim. Später im Waldenburger Unterbezirk festgestellt.

Langendorf, Eva, Cosselbroda (?) bei Kottbus, Untere Bergstraße 6, Villa Harmonie, geboren 1903. Blonder Bubikopf. Mitglied der KJ. in Kottbus. 1921 als Spitzelin festgestellt.

*

Spitzel und Politik

Die Spitzel spielen in der Politik der Kommunisten eine große Rolle. Aus dem Spitzelverzeichnis ergibt sich, daß große Aktionen der Kommunisten, an denen die ganze Partei beteiligt war, von Leuten eingeleitet und geführt worden sind, die im Almanach als Spitzel bezeichnet werden. Da sind Namen aus den Aufständen von 1919; da ist ein Abschnittskommandeur der „Roten Armee" im Ruhrgebiet; zahlreiche Namen aus dem Aufstand in Mitteldeutschland; ein großer Werftarbeiterstreik wird als Spitzelwerk preisgegeben; der Putsch in Sangerhausen wird auf die Tätigkeit eines weiblichen Spitzels zurückgeführt und geradezu verheerend ist die Zahl der Namen, die im Zusammenhang mit dem verunglückten Oktober-Aufstand 1923 aufgeführt werden. Spitzel in führenden Stellen, die als solche schon ein- und zweimal entlarvt worden sind, tauchen zum dritten- und viertenmal auf und immer wieder gelingt es ihnen, in die Führung einzudringen.

Tausende von Spitzeln in der Kommunistischen Partei! Die Auffassung des Herrn v. Sodenstern, daß es in den Händen der Rechtsradikalen liege, einen Putsch der Kommunisten zu einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt herbeizuführen, ist gar nicht so phantastisch, wie harmlose Gemüter annehmen. Beim Kapp-Putsch gab die kommunistische Zentrale zu aller Welt Ueberraschung — nur nicht der Kappisten selbst! — eine „Neutralitätserklärung" ab; im Herbst 1923, als Kahr und seine Leute auf einen Kommunistenputsch warteten, wir wir auf die Sonne in diesem Sommer, bereiteten die Kommunisten ihren Oktober-Aufstand vor und die Rolle der Kuriere, von denen der eine den Befehl zum Losschlagen nach Hamburg brachte und der andre mit dem Befehl zum Abblasen „zu spät" kam, ist heute noch nicht völlig geklärt. Wer ist der Mann, der bei der Gründung des Reichsbanners in der „Roten Fahne" den Ausdruck „Reichsbanner Nollet" prägte und durchblicken ließ, es handle sich um eine von französischer Seite unterstützte Bewegung? Wer gab die Anordnung, die Gründungsversammlungen des Reichsbanners besonders im Ruhrgebiet zu stören und mit Gewalt zu sprengen? Wer sind die Leute, die einen plötzlichen Frontwechsel durchsetzten und mit einer Aufdringlichkeit, die an manche Erlebnisse im Oktober 1923 erinnern, die „Einheitsfront" zwischen den Roten Frontkämpfern und dem Reichsbanner herzustellen, und weil das nicht gelingt krampfhaft vor der Oeffentlichkeit wenigstens zu markieren versuchen? Wie wunderbar doch die „Taktik" der Kommunisten den taktischen Bedürfnissen der rechtsradikalen Putschisten entspricht! Die Claß, Sodenstern u. Ko. brauchen für ihre Pläne ein Reichsbanner, das sie als „bolschewistisch" in der Oeffentlichkeit verschreien können. Dafür genügt vollauf, daß in den Haufen der Kommunisten auch schwarzrotgoldene Kokarden zu sehen sind — für das notwendige Geschrei von „Verbrüderung" der Bolschewisten mit den Schwarzrotgoldenen sorgen dann schon die kommunistische und die schwarzweißrote Presse. Die Sodensterne brauchen eine kommunistische „Aktion", sie brauchen Unruhen, von denen sie behaupten können, daß daran „auch Reichsbannerleute" beteiligt sind. Die Unruhen wissen sie durch ihre Spitzel bei den Kommunisten schon herbeizuführen — es kommt nur darauf an, daß die Kommunisten für einige Reichsbannerleute sorgen. Dann ist die Zeit reif für den Artikel 48 und ein Vorgehen gegen — die Republikaner insgesamt. Vorsicht gegenüber den Leuten, die kaum dem Reichsbanner beigetreten auf einmal ihr „revolutionäres" Herz entdecken und auf öffentlichem Markt mit den Kommunisten sich verbrüdern. Es brauchen nicht gerade Spitzel zu sein — aber benehmen tun sie sich wie solche! Die Führer unsrer Ortsvereine haben die Pflicht, jeden genau zu beobachten, der unsre Abzeichen trägt und in Aufzügen der Kommunisten mitwirkt. Vorsicht gegen die Kommunisten! In ihren Reihen sind nach ihren eignen Angaben Tausende von Spitzeln!

*

Wie es gemacht wird

Es hat nach dem 20. Juni nicht an Versuchen gefehlt, Unruhen herbeizuführen, und zwar ist an verschiedenen Orten des Reiches nach einer im wesentlichen gleichen Methode gearbeitet worden. Ein Vorfall in Hamburg ist typisch. Wir geben den Bericht des „Hamburger Echos":

> Vor dem Lokal zur Sonne, Kohlhöfen, hatte sich am Sonntag eine Menschenmenge angesammelt. Es wird erzählt, daß dort ein Kamerad vom Ortsverein Hamburg des Reichsbanners mißhandelt und gestochen worden sei. Die Ortsvereinsleitung gibt bekannt, daß an diesem Gerücht nichts Wahres ist. Der angebliche Kamerad, von dem die Erzählungen ausgehen, ist nie Mitglied des Reichsbanners gewesen; er ist der Polizei seit Jahren bekannt und hat mit irgendwelchen Werbearbeiten zum Volksentscheid nicht das geringste zu tun gehabt. Alle Parteigenossen und Mitglieder des Reichsbanners werden ersucht, sich unter keinen Umständen an irgendwelchen Demonstrationen oder andern Maßnahmen gegen das obengenannte Lokal zu beteiligen. Es sind Kräfte am Werke, Mitglieder des Reichsbanners in Krawalle mit hineinzuziehen. Denn es sind dort Leute festgestellt worden, die Reichsbannerkleidung und Abzeichen tragen, ohne den Nachweis der Mitgliedschaft erbringen zu können. Im Interesse der Organisation und zur Vermeidung öffentlicher Auseinandersetzungen werden alle Beteiligten gebeten, sich dort fernzuhalten.

Aehnliche Vorfälle haben sich in andern Städten zugetragen, von einigen Orten ist uns bekannt, daß dort versucht wurde, durch falsche Gerüchte vor bestimmten Lokalen in Arbeitervierteln Ansammlungen und Krawalle herbeizuführen. Die Vielheit der Fälle läßt ein zufälliges Zusammentreffen für ausgeschlossen erscheinen, wir haben es offenbar mit einer wohl vorbereiteten und durchdachten Methode zu tun, Unruhen herbeizuführen, an denen Reichsbanner und Kommunisten gemeinsam beteiligt sind. —

*

Einheitsfront mit Spitzeln

Die kommunistische Presse brüllt wie besessen nach der „Einheitsfront". Wir danken für die „Einheitsfront" mit den Sodenstern-Spitzeln! „Einheitsfront" mit den Kommunisten? Da ist im „Spitzel-Almanach" (Seite 18) zu lesen:

> Wie ist es möglich, daß die Bourgeoisie ihre Spitzel und Provokateure zu Tausenden in die Arbeiterschaft hat bringen können? Wie ist es möglich, daß täglich neue Fälle bekannt werden, in denen durch gewissenlose Schmarotzer die Organisation gebrandschatzt wurde?
>
> Wir selbst sind schuld!
>
> Der Durchschnittskommunist besitzt in hervorragendem Maße zwei Tugenden, die typisch kleinbürgerlich sind: Sentimentalität und Schwatzhaftigkeit. Mehr als alle Anschläge unsrer Feinde schaden der Partei diese Eigenschaften.
>
> Voraussetzung für die Vereitlung der Durchdringung unsrer Organisation mit den Agenten der Bourgeoisie ist, daß jeder einzelne Genosse sich diese Eigenschaften abgewöhnt. Der Schmarotzer kann die Partei nicht mehr schröpfen, wenn ihm nicht falsche Sentimentalität, entgegen den ausdrücklichen Anordnungen der Parteileitung, die Proletarierwohnungen öffnet. Der Spitzel kann nichts berichten, wenn ihm der Funktionär nichts erzählt.

Wir wollen schon lieber warten, bis sich die „Durchschnittskommunisten" die „Sentimentalität" und „Schwatzhaftigkeit" abgewöhnt und bis noch einige der auf Seite 70 beschriebenen General-Säuberungsaktionen stattgefunden haben; bevor wir ein Bündnis mit den Kommunisten eingehen, wollen wir warten, bis die „konspirative Schulung" (Seite 71 u. f.) etwas weiter fortgeschritten ist; einstweilen glauben wir noch nicht, daß die Kommunistische Partei gelernt hat, „im geheimen zu arbeiten ... und trotzdem 1. engste Fühlung mit den proletarischen Massen zu halten und ihre Kämpfe zu führen, 2. aktiv den bewaffneten Aufstand vorzubereiten". Einstweilen halten wir es mit dem Abschnitt „Grundsätzsätzliches Mißtrauen" (Seite 73) und raten jedem unsrer Kameraden, „sich darauf einzustellen, daß er es mit Spitzeln, Provokateuren und Schwindlern zu tun bekommt", sobald er mit Kommunisten zusammentrifft.

Die Claß, Sodenstern u. Ko. müssen sich schon einen andern Weg als den über ihre Spitzel bei den Kommunisten suchen, wenn sie an das Reichsbanner herankommen wollen.

Rüstungen zum Bürgerkrieg

In München wurde vor dem Volksentscheid ein Befehl ausgegeben, den wir nachstehend wörtlich zum Abdruck bringen:

Alarm.

Auf höheren Befehl und auf Grund der gesamten politischen Lage ist die Kompanie vom deutschen Rotbann aufgerufen worden. Aus diesem Grunde sammelt alles ohne Ausnahme feldmarschmäßig am Sa. 19, 9 Uhr nachmittags, Dachauer-Leonrodstraße, Endh. Linie 24, Unauffällig! Proviant für 2 Tage ist mitzubringen.

Wer bei diesem Aufruf aus Feigheit nicht erscheint, begeht Fahnenflucht und wird aus der Kompanie ausgeschlossen. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit, die jedoch durch ärztliches Zeugnis bestätigt werden muß. Alle andern Entschuldigungsgründe werden nicht anerkannt. Vorweisung der ärztlichen Zeugnisse am nächsten Uebungsabend. Sammeln bis 8 Uhr Wörthschule.

Rambold. Barth.

Seitengewehr, Stahlhelm, Munitions-Revolver unauffällig mitnehmen. Kein Gewehr!

Die „Münchner Post" machte dazu folgende Mitteilungen:

Der Zentralbefehl ist in Schreibmaschinenschrift hergestellt und vervielfältigt, er ist mit Bleistiftbemerkungen der Unterführer ergänzt.

Gegen 9 Uhr traten denn auch die Herrschaften, bepackt mit Rucksäcken oder Tornister, zum Teil auch mit Wolldecken ausgerüstet an den Sammelstellen an und wollten mit der Straßenbahn zum Hauptsammelplatz. Die Leitung hatte scheinbar Kenntnis erhalten, daß die Polizei von der Aktion erfahren hat, denn die Mannschaft, unter der sich sehr „grüne Jungen" befanden, wurde am Stiglmaierplatz von Radfahrern des Notbanns aus der Straßenbahn geholt und weggeschickt.

An der Dachauer-Leonrodstraße hatte ein Herr, der im Auto angerast kam, die Aufgabe, die bereits Angetretenen zu zerstreuen.

Die Münchner Polizei wird wohl „offiziell" von gar nichts wissen und deshalb „nichts tun können". —

Reichsbanner-Beobachter

O welche Lust — kein Soldat zu sein.

Im Hessischen Landtag kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen wegen der vom Staatsministerium an die Universität Gießen ergangenen Ausweisung, aus Anlaß des Reichsbannertages in den Reichsfarben zu flaggen. Die Universität hatte sich dieser Anweisung nur unter Protest gefügt.

Der alldeutsche und völkische Abgeordnete Dr. Werner (Butzbach) erging sich im Laufe der Debatte in verächtlichen Bemerkungen über das Reichsbanner. Weiter machte er sich über Abgeordnete lustig, die zu den Führern des hessischen Reichsbanners gehören, insbesondere über den kriegsbeschädigten Landtagsabgeordneten Storck. Hatten bisher die Ausführungen Werners, die ein Gemisch von Scherz und Spott darstellen wollten, nur die Heiterkeit der Mehrheit erregen können, so gabt der persönliche Teil seiner Verhöhnungen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Mann Anlaß zu einem Gegenstoß gegen den nationalistischen Schmäher der im Reichsbanner zusammengefaßten Frontsoldaten. Unter großem Lärm verlas er eine Postkarte Doktor Werners aus der Kriegszeit, in der er es als eine Lust bezeichnete, kein Soldat zu sein. Den Eindruck dieser von ihm selbst provozierten Zurechtweisung vermochte Dr. Werner nicht durch auch noch so entrüstete persönliche Erklärungen zu verwischen.

So sind die alldeutschen Führer: das Soldatenspielen überlassen sie andern und beschimpfen dann obendrein die Opfer des Militarismus. —

*

„Meuterei" im Stahlhelm.

Im Braunschweiger Stahlhelm ist, wie das „B. T." meldet, eine Meuterei ausgebrochen. Veranlassung dazu gab der Ausschluß des Ortsgruppenführers Gruß und die Bestätigung dieses Ausschlusses durch den Bundesführer. Bis auf eine Ausnahme stellten sich 20 Kameradschaftsführer auf die Seite des Ausgeschlossenen und teilten dem Landesverband in einem Schreiben mit, daß sie sich weigern, die in dieser Hinsicht erteilten Befehle auszuführen oder den Ausschluß anzuerkennen. In einem an die Kameradschaften gerichteten Rundschreiben bezeichnet der Landesverbandsführer das Verhalten der Kameradschaftsführer als glatte und scharfe Gehorsamsverweigerung und gibt bekannt, daß der Bundesführer die 19 Kameradschaftsführer aus dem Stahlhelm ausgeschlossen habe. In diesem Rundschreiben kommt eine laute Klage über die Verhetzung und Verwirrung im Stahlhelm zum Ausdruck Es heißt da wörtlich: „Hört nicht auf Schwätzer und Leute, die eigennützige Interessen verfolgen. Nur Zucht und Ordnung können unsrer Sache zum Siege verhelfen, nicht Meuterei."

Landesverbandsführer des Stahlhelms in Braunschweig ist der Kohlenhändler Uhlenhaut, dessen Führerqualität kürzlich durch ein Gerichtsurteil in ein bezeichnendes Licht gestellt wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zerfallserscheinungen im Braunschweiger Stahlhelm mit seiner Person in Zusammenhang zu bringen sind. Den Stahlhelm-Muskoten scheint endlich ein Licht aufzugehen und die Oeffentlichkeit erfährt wieder einmal, wie es mit der so vielgerühmten „Einigkeit" im „Bund der Frontsoldaten" aussieht. —

*

Musterexemplar eines Staatsanwalts.

Zwei Angehörige des Reichsbanners waren am Abend des 11. Mai mit der Straßenbahn über den Wittenbergplatz in Berlin gefahren. Ein Gegner der Regierung hatte von dem Autobus, der die Straßenbahn kreuzte, die schwarzrotgoldenen Abzeichen der beiden Reichsbannerleute gesehen und den Ruf ausgestoßen: „Nieder mit Schwarz-Rot-Mostrich!" Den beiden Reichsbanerleuten gelang es, den Namen und die Adresse des Beschimpfers der Reichsfarben festzustellen, und es wurde dann Strafanzeige wegen öffentlicher Beschimpfung der Reichsfarben nach § 8 Ziffer 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik erstattet. Darauf gab der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht 3 folgenden Bescheid:

> Ihrer im Auftrage des Vereins Reichsbanner erstatteten Anzeige vom 20. Mai 1926 gegen von W. wegen Beschimpfung der Reichsfarben bin ich nicht in der Lage, Folge zu geben, da sich nach ihrer eignen Darstellung die Aeußerungen nicht auf die Reichsfarben, sondern auf die von den Zeugen getragenen schwarzrotgoldenen Reichsbannerabzeichen bezogen. Diese genießen aber nicht den Schutz des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Ueber die sachliche Unhaltbarkeit der Unterscheidung, die der Oberstaatsanwalt zugunsten des Angeschuldigten gemacht hat, ist kein Wort zu verlieren. Wenn seine Entscheidung von dem Generalstaatsanwalt nicht korrigiert wird, dann werden die Reichsfarben für jede Schmähung vogelfrei sein. —

Meineidiger Stahlhelmer

In Teffin in Mecklenburg fand vor einiger Zeit anläßlich einer sozialdemokratischen Wahlversammlung eine Schlägerei zwischen Stahlhelm- und Reichsbannerleuten statt, die zu einer Anklage gegen den Vorsitzenden der Versammlung, einen unbestraften Lehrer, und zu dessen Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis wegen Aufreizung führte. Das Urteil stützte sich auf Aussagen eines Gutsbesitzers, unter dessen Kommando die Stahlhelm-Abteilung in der Versammlung stand, und auf Aussagen beteiligter Stahlhelmleute, u. a. eines herrschaftlichen Chauffeurs Wagenknecht, der unter seinem Eide bekundete, daß er harmlos und unbewaffnet in die Versammlung gekommen sei und dort erst einem prügelnden Reichsbannermann einen Gummiknüppel abgenommen habe. Daraus wurde vom Gericht in Teffin die Gemeingefährlichkeit des Reichsbanners geschlossen und ein Urteil gefällt, das schon vor einiger Zeit von der Berufungsinstanz als gänzlich unhaltbar aufgehoben wurde. Die Reichsbannerleute wurden dabei freigesprochen. Ein Nachspiel gab es jetzt vor dem Schwurgericht Rostock, wo der Stahlhelmzeuge Wagenknecht wegen Meineids unter Anklage stand. Er hatte selbst Anzeige gegen sich erstattet, und zwar nach seiner Angabe, weil er eine Anzeige seiner Frau, mit der er in Scheidung lebt, befürchten mußte, und außerdem aus Reue. Er gab den wissentlichen Falscheid zu. Er habe einen Knüppel von zu Hause mitgebracht und diesen nicht erst einem Reichsbannermann abgenommen. Beweggrund zu seinem Meineid sei die Absicht gewesen, dem Reichsbanner zu schaden. Der Staatsanwalt hielt eine warme Verteidigungsrede für den Angeklagten und feierte die Selbstanzeige als eine Tat beispiellosen Mutes. Das Gericht folgte diesen Gedankengängen und verurteilte den Stahlhelmzeugen wegen Meineids nach § 157 Ziffer 1 zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten 2 Wochen.

Daß ein Stahlhelmer einen Meineid schwört, um dem Reichsbanner zu schaden, ist eine Folge der Hetzerei des Stahlhelms. Der Vorgang ist aber auch insofern lehrreich, als er zeigt, wie Verleumdungen des Reichsbanners entstehen. —

*

Wie unsre Verleumder aussehen.

Am 24. Juni wurde vor dem Stettiner Schöffengericht der deutschnationale Pächter des Restaurants „Kaffeberg" bei Misdroy, Sassenhagen, wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

In einer anschließenden Verhandlung wegen Beleidigung des Reichsbanners gab Sassenhagen zu, Aeußerungen wie z. B. „die Gründer des Reichsbanners sind alle Zuchthäusler" getan zu haben, nahm sie mit dem Ausdruck größten Bedauerns zurück und verpflichtete sich zur Tragung sämtlicher Kosten einschl. derjenigen für die Nebenklage und zur Zahlung einer Buße von 50 Mark für notleidende Reichsbannerangehörige. Der Vergleich wird auf seine Kosten in der Zeitung „Das Reichsbanner" veröffentlicht.

Mit solchem Pack muß man sich herumschlagen! —

Für Lungenkranke.

Oeffentliche Dankschreiben über mit Philippsburger Lungennährsalztee erzielte Erfolge:

Noch nichts hat so schnell gewirkt!

Ich bitte, mir umgehend ein Postkolli von Ihrem Lungentee zu senden. Viele Mittel habe ich während meines langjährigen Lungenleidens angewandt, noch nie habe ich eine so schnelle Stärkung des Körpers sowie des Gemüts empfunden, wie durch Ihren Tee.

gez. H. Sommerfeld, Berlin N 65.

Von Tag zu Tag besser, keine Bazillen mehr!

Teile Ihnen mit, daß es mir von Tag zu Tag besser geht, was ich auch am eignen Körper verspüre. Ich trinke jetzt erst die zweite Sendung. Ich wurde von der Landesversicherung untersucht, auch mein Auswurf, und es wurden darin keine Bazillen mehr gefunden. Ich spreche Ihnen meinen allerbesten Dank aus und bestelle wieder eine Sendung.

gez. A. Krajewski, Friedrichshagen.

Nach ärztlicher Untersuchung Lunge geheilt!

Bin mit Ihrem Tee sehr zufrieden, da nach der letzten ärztlichen Untersuchung meine Lunge ziemlich geheilt ist. Schicken Sie mir bitte nochmals eine Sendung wie gehabt.

gez. A. Giles, Augsburg.

Trotzdem wir unsern Herbaria-Lungennährsalztee nicht als Heilmittel anpreisen, sondern als diätetisches Genußmittel für Lungenkranke empfehlen, berichten unsre Kunden über derartige wunderbare Erfolge. Unser Philippsburger Herbaria-Lungennährsalz-Kräutertee ist also ein großartig bewährtes Diätetikum bei katharrhalischen und tuberkulösen Lungenleiden. Er wird hergestellt aus den kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräutern ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von Professor Dr. Kobert, früherem Leiter der Lungenheilanstalt Göbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung 300 schwerere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden. Fieber und Nachtschweiße minderten sich." Aehnlich lauten die uns von den Verbrauchern eingehenden Dankschreiben.

Unser Herbaria-Lungennährsalztee bezweckt:

1. Die Zuführung der in diesen Kräutern in leicht löslicher Form enthaltenen Blut- und Lungennährsalze (besonders Kalk und Kiesel), welche die Verkalkung, Vernarbung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde fördern;
2. die Mineralisation des Blutes, Festigung des Lungengewebes und der Körperkonstitution, wodurch eine erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien eintritt;
3. die Reinigung der Atmungsorgane von Verschleimungen und Förderung des Auswurfs, wodurch Linderung und Befreiung von Katarrhen der Atmungsorgane und des quälenden trockenen Hustens erzielt wird;
4. Verminderung der schwächenden Nachtschweiße und des Fiebers;
5. Hebung des Appetits und dadurch Steigerung des Körpergewichts und des allgemeinen Wohlbefindens.

Preis per Paket nur 2,30 Mark, 3 Pakete 6,50 Mark bei Einsendung des Betrags mit Bestellung.

Alleiniger Hersteller:
Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg L 341 (Baden).

Zu allen Veranstaltungen des Reichsbanners empfehlen wir in künstlerischer Ausführung obigen

Reichsbanner-Adler

in drei Farben (schwarzrotgold) auf gutem weißem Papier gedruckt, Größe 63 × 87 cm, passend für Plakate sowie für Dekorationszwecke, 10 Exempl. zum Preise von Mk. 2.— zuzüglich Porto.

Versand per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Zum gleichen Preise und zu denselben Bezugsbedingungen bieten wir unten wiedergegebenes Vordruckplakat in ebenfalls schwarzrotgoldener Ausführung an. Dieses Plakat ist im Original 62 × 87 cm groß. Für den Eindruck, welcher im Preise nicht enthalten ist, steht ein Raum von 40 × 45 cm zur Verfügung.

Verlag des Reichsbanners
W. Pfannkuch & Co.
Magdeburg
Große Münzstraße Nr. 8

Fahnen sowie sämtliche schwarzrotgoldene Artikel
Nürnberger Fahnenfabrik
Weigert & Kahane Nürnberg, Kaiserstraße 6
Warenherstellung
12075 für republikanische Verbände und Vereine.

Kameraden! Republ. Märsche f. Martinshörner, Trommeln u. Querpfeifen Ausrüstg. ganzer Chöre in Martinshörnern und Spielmannszüge, sowie Cellos und Geigen usw. kaufen Sie zu denkbar niedrigsten Preisen beim Bundesgenossen **Rich. Ranft, Pausa i. V.**, Musikinstrumenten-Fabrikation Zahlungserleichterung. Sprechapparate u. Schallplatten. Katalog frei

K A V A U M A
1079 DIE BESTE VERSICHERUNG GEGEN KRANKHEIT
KRANKENKASSE DES KAUFMÄNNISCHEN VEREINS, MAGDEBURG GEGRÜNDET 1899

Vereinsfahnen
Haus- und Dekorations-Fahnen
Tischbanner, Schärpen, Armbinden, Festabzeichen, Rosetten, Schleifen, Mützenabzeichen 12004
C. G. Ulrich Nachf.
gegr. 1680, Hamburg, Graskeller 21

Alle Kameraden tragen nur noch
„Hertho" die Reichsbanner-Gürtel-Garnitur
Koppel, Schulterriemen, Stocktasche, Fahnenbandelier, Trommelgarnit., Pfeifentasche, Sanitätstasche, Hörnergarnitur, Notenbuchtasche usw. 12076
Einheitliche Ausrüstung aller Gaue.
Lieferant fast sämtlicher Ortsvereine.
Garnitur: mit Dornschnalle 2.95, mit Strahladler 3.20, Militärkoppel mit Adler 4.50.
Theodor Steigerwald, Frankfurt a. M.
Ostendstraße 12 Alleiniger Hersteller. Tel.: Hansa 2989
Alle Garnituren garantiert echt Vollrindleder.

Fahnen, Abzeichen. Sämtliche Sport- und Vereins-Artikel.
Katalog gratis.
Fahnenfabrik Aug. **Dreyer** Gegr. 1861
12005
Hildesheim 17
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze.

Tanne im Hochharz (Höhenluftkurort), 540 bis 600 Meter über dem Meeresspiegel. Mildes Gebirgsklima. Post- und beste Bahnverbindung. — Prospekte durch die Kurverwaltung. 12025

Reichsbannerfahnen
in jeder Ausführung und alle Vereinsartikel, auch Kappen, liefert
Magdeburger Fahnen-Fabrik G. Lidde, Magdeburg
Johannisberg 8, I. Telephon 3918 Gegr 1856

Das beste und billigste Mittel gegen **Hühneraugen ist und bleibt** das millionenfach bewährte alte 670
Bückeburger Pflaster „Probat"
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fabrik pharmazeutischer Präparate
GEORG KÖNIG, BÜCKEBURG.

Schlaf ist das 12079 beste Heilmittel.
Metallbetten für groß und klein, Stahlmatr., auch mit Zubeh., frachtfrei an Private, Ueberall eingeführt seit 1911. Bequeme Bedingungen.
Katalog 452 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

FAHNEN 667 preiswert
Carl Koch, Coburg
Lieferant vieler Ortsgruppenfahnen
35 Jahre in Fach

Festabzeichen schnell und billig

Louis Ahrenheim
Berlin-Stegelitz
Birkbuschstr. 9

Hugo Jakob, Markneukirchen 77 D
Beste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art
Welches Instrument wird gewünscht?
Preisliste kostenlos.

Heimarbeit vergibt
P. Holfter, Breslau Hb.

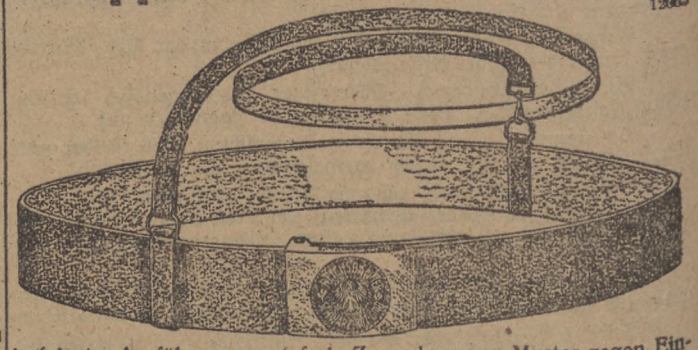
Die rationellste Kleidung für Straße, Büro, Reise, Wander. LODEN in modern. Farben bis 5 jähr. tägl. Tragfähigkeit, 40% unter Ladenpr. Anzüge la. Schneiderarb. auf Leinen. Roßh. u. Wollserge nach eig. Maßen angef. u. Garant. des gut. Sitz. spez. auch f. Bauchanzüge 31, 39 Gabardinkord 44, gar. rein. Wolle 48, 50, Höchstpreis 51.—, Sportjak. 34.—, 42.— Mk.

LODENMÄNTEL nur dopp. Abfütt. 17.—(33.— g. r. Wolle) Verl. Sie Must.-Kat. u. Maßanf. Zahlr. Anerk. Lieferant von Beamtenvereinen.
LODENVERSANDHAUS W. MIROW, BIELEFELD

Koppel-Garnitur
Koppel schok.-braun, 45 mm breit, Messingschloß mit oxyd. Reichsbanner-Aufl., Schulterriem. mit vernick. Beschlag, verstellbar. Preis der Garn. Mk. 5.— Bei gr. Abn. Rabatt. Muster geg. Nachn. **Fr. Klinge,** Sattl., **Abendorf,** Bez. Lüneburg

GROSSE VORTEILE! Waffen aller Art!
Auf. Pistole vorzügliche Qual. 14.— Mk.
Garantie! 12085
Tausch! — Liste!
WAFFENFRANKONIA
Würzburg 49

Reichsbanner-Gürtel-Garnitur Koppel mit Schulterriemen 12063



in feinster Ausführung, portofreie Zusendung von Muster gegen Einsendung von Mk. 5.—. Verbände erhalten entsprechenden Rabatt.
Süddeutsche Lackleder-Industrie
FRIES & CO.
Größte Spezial-Gürtel-Fabrik Deutschlands
Frankfurt a. M., Gr. Gallusstraße 1

Für republikanische Feste

Festabzeichen aus Metall, Band und Pappe, Prologe, Dekorationsstoffe, gestickte Fahnen u. Banner, Girlanden, Plakate, Papierlaternen, Sprechchöre, Wachs- u. Magnesiafackeln sowie alle Fest- und Tanzartikel 154
liefert am reichhaltigsten und billigsten
ALFRED JAHN, LEIPZIG
Fernsprecher 32150 Elisenstraße 30
Katalog Nr. 62 bei Vereinsangabe gratis.

Instrumente für Jugendwehren Wandergruppen
Kataloge frei
Jul. Heinr. Zimmermann
LEIPZIG SCHILLERSTR. 5

Trommeln, Pfeifen, Signalhörner, Tambourstäbe, Schwalbennester, Koppel, alle Blas-Instrumente
H. Müller, Instrumentenbau,
Halle a. d. S., Große Märkerstraße 3.
Preisliste frei 12017

Pflicht eines jeden Kameraden ist es, seine Einkäufe nur bei den Inserenten des Reichsbanners zu decken!